Laibacher Zeitung.

Nr. 297. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7·50.

Freitag, 30. Dezember.

Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1881.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 24. Dezember 1881,

betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben und die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1882.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen wie folgt:

§ 1. Die Regierung wird ermächtigt, die bestehenden directen und indirecten Steuern und Abgaben sammt Zuschlägen nach Maßgabe der gegenwärtig giltigen Besteuerungsgesetze, und zwar die Zuschläge zu den directen Steuern in der durch das Finanzgesetz vom 7. Juni 1881 (R. G. Bl. Nr. 51) bestimmten Höhe, in der Zeit vom 1. Jänner bis letzten März 1882 fortzuerheben.

Insoferne Aenderungen in den gegenwärtig in Kraft stehenden Steuergesetzen bis Ende März 1882 in Wirksamkeit treten, hat die Steuereinhebung nach Maßgabe dieser Aenderungen zu erfolgen.

§ 2. Die in der Zeit vom 1. Jänner bis letzten März 1882 sich ergebenden Verwaltungsauslagen sind nach Erfordernis für Rechnung der durch das Finanzgesetz für das Jahr 1882 bei den bezüglichen Capiteln und Titeln festzustellenden Credite zu bestreiten.

§ 3. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes, welches mit 1. Jänner 1882 in Wirksamkeit tritt, wird der Finanzminister beauftragt.

Wien am 24. Dezember 1881.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p. Ziemialkowski m. p. Falkenhayn m. p. Pražák m. p. Conrad m. p. Welsersheimb m. p. Dunajewski m. p. Pino m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben Allerhöchstihrem Statthalter in Mähren, Friedrich Grafen Schönborn, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Dezember d. J. die Wiederwahl des Karl Freiherrn Wurzbach von Tannenberg zum Präsidenten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain zu bestätigen geruht.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der Druckschrift mit dem Titel „Nach dem Massen-Begräbnisse am 12. Dezember 1881. Druck von Emil M. Engel, Wien, Schottenring 23. Verlag der Verfasserin", gezeichnet „Josefine Wagner", das Verbrechen nach § 64 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linzer Zeitung" meldet, im Allerhöchsteigenen und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf der katholischen Pfarrgemeinde in Gosau zur Anschaffung von Kirchenglocken 300 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Die hochherzige Widmung Sr. Majestät des Kaisers zum Andenken an die traurige Katastrophe vom 8. d. M. wurde auch am 28. d. M. von der Wiener und der Provinzpresse in warmen Worten gewürdigt. „Was in der Bevölkerung hie und da schüchtern angeregt wurde — schreibt das „Vaterland" — was sie aber nur schwer oder gar nicht hätte zur Ausführung bringen können, hat der Apostolische Monarch, wie schon so oft, in seine eigenen Hände genommen und in seiner Weisheit und Frömmigkeit zum erhebendsten Ausdrucke gebracht. Das Stiftungshaus und die Sühnkapelle an der Stelle des ehemaligen Ringtheaters werden, wie viele andere hochherzige Acte des Monarchen und zahllose ähnliche Denkmäler seiner ruhmreichen Vorfahren, neue, dauernde Beweise für das innige, unlösbare Verhältnis zwischen Dynastie und Bevölkerung sein. Wo sich Dynastie und Völker in ihren tiefsten Regungen so sichtlich harmonisch begegnen, da vermögen keinerlei Kämpfe und Stürme das alle umschlingende Band mehr zu lockern". — Das „Neuigkeits-Weltblatt" bemerkt: „Ein wahrhaft großherziger Act, ebenso ehrend für die hochherzigen Gesinnungen des kaiserlichen Gebers wie für die Beschenkten, ist die erhebende Weihnachtsgabe des Monarchen an die Bevölkerung der schwergeprüften Stadt Wien. Schöner und edelmüthiger hätte das furchtbare Ereignis nicht zum Abschlusse gebracht, glücklicher und besser die kaiserliche Antheilnahme an dem traurigen Schicksale der Verunglückten im Ringtheater nicht zum Ausdrucke gelangen können, als durch diesen hochherzigen Gnadenact des Monarchen."

„Wie der gütige Monarch der Erste war — so schreibt das „Prager Abendblatt" — der mit einer überaus reichen Spende der armen Hinterbliebenen der beim Ringtheater-Brande Verunglückten gedachte, wie Allerhöchstderselbe in eigener Person die Vorkehrungen in Augenschein nahm, welche zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle getroffen wurden, so hat Er und Seine neuerliche hochherzige Initiative in den Herzen der Wiener wie der gesammten österreichischen Bevölkerung sich ein Denkmal gesetzt, das, dauernder als Monumente aus Erz, künftigen Generationen verkünden wird, wie Kaiser Franz Josef mit Seinem Volke gefühlt und Freud' und Leid mit demselben getheilt hat." — Der „Mährisch-schlesische Correspondent" bemerkt: „Es ist eine echt kaiserliche, eines edlen und großen Herrschers würdige Entschließung, welche in dem Handschreiben an den Grafen Taaffe ihren Ausdruck gefunden hat." — Die „Brünner Morgenpost" sagt: „Der Monarch hat durch einen neuen hochherzigen Act abermals bewiesen, wie nahe Ihm das Unglück geht, das viele Unterthanen betroffen, wie sehr Er bestrebt ist, die Erinnerung an die Schreckensnacht vom 8. Dezember zu mildern, zu lindern. Gereichte ja überhaupt die warme Theilnahme Sr. Majestät des Kaisers wie der gesammten kaiserlichen Familie an dem Unglücke im Ringtheater der Bevölkerung zum größten Troste."

Die „St.-Petersburger Zeitung" beleuchtet in einem längeren Wiener Briefe die innere Situation in Oesterreich, constatiert, dass es dem von seinen Gegnern viel angefeindeten Grafen Taaffe gelungen sei, unter den schwierigsten Verhältnissen bereits einen großen Theil seiner Aufgaben zu erfüllen, und schreibt: „Graf Taaffe hat das Wehrgesetz durchgebracht und für den Bestand der Militärmacht der Monarchie in der geplanten Weise vorgesorgt. Er hat ferner die Czechen in den Reichsrath gebracht, er hat das erste Vollparlament in Oesterreich geschaffen, er hat die alten staatsrechtlichen Forderungen der früher schmollenden Stämme der Vergessenheit überliefert, und zwar hat er das alles ohne irgendwelche nennenswerte Opfer seitens des Staates erreicht. Das wird kein Unbefangener bestreiten können. Nur Eines ist dem Grafen Taaffe noch nicht gelungen: die Liberalen tolerant zu machen, ihnen den Wahn zu benehmen, dass ausschließlich sie zur Herrschaft im Staate berufen seien."

Zum Brande des Ringtheaters.

Das Hilfscomité hielt am 27. d. M. nachmittags um 5 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeister-Stellvertreters Eduard Uhl eine Sitzung ab. Der Vorsitzende referierte zunächst über den Stand der eingelaufenen Unterstützungssummen und constatiert, dass bis 27. d., inclusive der Spende des Herrn Göttel, der von der k. k. Polizeidirection übermittelten Sammlung von 104,000 fl. und der vom Staate votierten Summe von 50,000 fl., zusammen 1.017,000 fl. ge-

---

Feuilleton.

Studien über Toilettemittel.

Von Dr. Hirschfeld.

II.

(Schluss.)

Englische und französische Fabrikanten überbieten sich in Erfindungen von Namen für ihre Riechwässer. „Jockey club, horse guards bouquet, Flower of Erin, royal hunt bouquet" u. a. m. sind Muster englischer Nomenclatur. Auf französischen Etiketten lesen wir: „Bouquet d'amour, bouquet des delices, bouquet de l'imperatrice" oder „du prince imperial, eau de mille fleurs, caprice de la mode, violette de bois, eau des Sultanes" u. s. w. Die englischen Namen für derartige Dinge fallen im ganzen etwas derber aus, als ihre französischen Standesgenossen. Mit dem Inhalte der Flaschen hat es ein ganz ähnliches Bewandtnis. Die englischen Parfumerien sind in der Regel substantieller, charakteristischer, schärfer als die französischen. Es bekundet sich auch hier, wie in der Wahl der Gewürze und Speisen (wozu die englischen Pfefferminzpastillen der Curry, der rohe Senf Belege liefern), das nordische, nervenstärkende Element.

Bemerkenswert ist die englische Vorliebe für einheimische Pflanzen-Arome. Lavendel, Kümmel und Pfeffermünz sind die Kräuter, die im dortigen Klima cultiviert werden können, und die beiden ersteren trifft man in unzähligen Parfumerie-Artikeln. Lavendelwasser und Kümmelseife gehören zu den englischen Volksparfums.

Wie sehr Deutschland in der Cultur der Geruchsergötzlichkeiten zurückgeblieben ist, beweist folgender Umstand: In England componierte man ein „Bouquet of all nation", Frankreich, Türkei, Italien, Russland, Amerika, Afrika liefern Materiale dazu; Deutschland allein hat nichts zu bieten und bleibt von der aromatischen Tafelrunde ausgeschlossen.

Eine andere Serie von Riechmitteln sind die Lösungen verschiedener Riechstoffe in Essigsäure. Die Toilette- und Riechessige sind nichts Neues, wie der bekannte „vinaigre aux quatre voleurs" oder Räuberessig beweist, mit dem sich vier Banditen, welche die verlassenen Kranken ausraubten, während der Pest zu Marseille vor Ansteckung geschützt haben sollen. Es kommen in neuerer Zeit sehr beliebte französische und englische aromatische Essige, insbesondere für Bäder, vor. Die Mundessige sind absolut schädlich und ist ihr Gebrauch zu widerrathen.

Dass wohlriechende Kräuter und Oele zu allen Zeiten bei den verschiedensten Anlässen reichlich gebraucht wurden, ersehen wir aus mehreren Stellen des alten und neuen Testamentes, sowie profaner Schriftsteller der Griechen und Römer.

Ezechiel bezüchtigt die Juden, dass sie die für die heiligen Bilder bestimmten Wohlgerüche an sich selbst verschwenden. Beim Gastmahl von Bethanien erscheint ein Weib mit köstlichem Nardenwasser zur Salbung. Snetonius erzählt, dass Nero zu einer einzigen Mahlzeit 30,000 Pfund Rosen gekauft habe, mit denen der Boden des festgebenden Hauses bestreut wurde.

In römischen Theatern und Sälen wurde viel Safran umhergestreut; diese Pflanze diente, wie es scheint, auch zur Herstellung von Pomaden und war überhaupt sehr beliebt. Bei Thiergefechten und ähnlichen Schaustellungen wurden aromatische Stoffe verbrannt, und zwar insbesondere in der Nähe der Plätze hochgestellter Persönlichkeiten.

Lucian sagt in einem Ausbruch von Zorn gegen den zunehmenden Luxus der Frauen: „Einige verschwenden an den Haarschmuck das ganze Vermögen ihrer Männer und lassen einem das ganze glückliche Arabien aus ihren Locken entgegenwehen!" Es ist nicht der geringste Zweifel, dass die alten Völker die Wohlgerüche außerordentlich liebten und einen bei uns auch in den üppigsten Kreisen ungekannten Luxus damit trieben.

In Bezug auf die Römerinnen muss die Merkwürdigkeit nicht unerwähnt bleiben, dass das Uebermaß in diesem Gebrauche eine Abspannung, eine Uebersättigung, einen Widerwillen gegen denselben hervorgebracht zu haben scheint, der durch Jahrhunderte hindurch nachhaltig blieb.

Die Mehrzahl der Haarpomaden sind parfumierte Fette, deren Hauptzweck darin besteht, das Haar geschmeidig und fügsam zu machen und einigen Wohlgeruch zu verbreiten. Freilich mischt sich auch hier schon großer Schwindel ein. Wir können zuletzt Namen wie: Pomade philocome, meduline, pomade tonique u. s. w. als eine Art poetischer Licenz gelten lassen; die hand-

spendet und dem Herrn Bürgermeister zugeschickt wurden. Viele auswärtige Sammlungen, auch aus Paris, sind noch nicht hier eingelaufen. Die an Nothleidende bis inclusive 26. d. M. verabreichten Summen belaufen sich auf 60,867 fl.

Hierauf wurden für mehrere Gesuchsteller verschiedene Unterstützungssummen festgesetzt. Schließlich wurde das Executivcomité ersucht, über die Art und Weise der Versorgung der Witwen und Waisen Vorstudien und Vorschläge zu machen, und bei dieser Gelegenheit wurde mitgetheilt, dass bis jetzt zur Versorgung 104 Kinder und 66 ältere Personen vorgemerkt sind.

Im Laufe des 28. d. M. wurden auf der dritten Gallerie einige calcinierte Menschenknochen gefunden. Bei dem Orchesterraume wurde ein angebrannter Kasten ausgegraben, in welchem sich in theilweise angebrannten Etuis mehrere Instrumente unversehrt befanden. Aus dem Schutte wurden weiters Uhren, Ringe, Metallschalen von Messern und viele Stücke geschmolzenen Edelmetalles gezogen.

Die Wohlthätigkeitsvorstellung in der Pariser Oper am 27. d. M. zugunsten der Hinterbliebenen der bei dem Ringtheaterbrande Verunglückten war, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, von einer sehr zahlreichen und glänzenden Gesellschaft besucht. Ihre Majestät die Königin Isabella von Spanien, Graf Beust mit dem Personale der österreichisch-ungarischen Botschaft, Madame Wilson, Baron Ruttenstein, die Gräfin Kufstein, Madame Juliette Adam, Baron Alfons Rothschild, die Präsidenten des Senats und der Kammer, Léon Say und Brisson, mehrere Minister, Senatoren, Deputierte, hohe Staatsfunctionäre und zahlreiche Notabilitäten der österreichisch-ungarischen Colonie waren erschienen. Fräulein Krauß und Herr Villaret wurden im vierten Acte der „Hugenotten" lebhaft applaudiert. Einen großen Erfolg errangen Fräulein Krauß im Quartett aus „Rigoletto" mit Lassalle, Dereims und Madame Richard; ferner Got, Coquelin, Samary und Dinah Flix in „Les precieuses Ridicules". Die Vorstellung schloss mit dem Ballett „Corrigane". Der Sabotiertanz musste wiederholt werden. Die erzielte Einnahme dürfte sich auf 75,000 Francs belaufen.

Für die Hinterbliebenen der beim Ringtheaterbrande Verunglückten hat Se. Majestät der König von Württemberg 3000 Mark dem k. und k. österreichisch-ungarischen Gesandten in Stuttgart, Freiherrn v. Pottenburg, übersendet, während Ihre Majestät die Königin 600 Mark der Frau Baronin Pereira, der Protectorin eines in Stuttgart abgehaltenen Wohlthätigkeitsconcertes, übermitteln ließ. Das Erträgnis dieses Concertes betrug etwa 4500 Mark. — Die Hamburger Bürgerschaft hat den Antrag des Senates, für die durch den Ringtheaterbrand Betroffenen einen Beitrag von 10,000 Mark zu bewilligen, einstimmig angenommen. — In Frankfurt a. M. giengen für denselben Zweck bisher 35,420 Mark ein, davon allein über 13,000 bei der „Frankfurter Ztg.".

Vom Ausland.

Die Ausgleichung des österreichisch-rumänischen Zwischenfalles bildet den Hauptgegenstand der publicistischen Discussion, doch darf die Bezeichnung „Discussion" diesmal nicht in dem Sinne einer Meinungsverschiedenheit, sondern nur in jenem einer Erörterung genommen werden. Es zeigt sich vielmehr in den Besprechungen, welche die Wiener Blätter dieser Angelegenheit und ihrer Erledigung widmen, der vollste Einklang der gesammten Presse, die in ausnahmsloser Uebereinstimmung ihrer Befriedigung über die Art und Weise Ausdruck gibt, in welcher der vielbesprochene Incidenzfall seine Beilegung gefunden hat.

Die von uns bereits im französischen Originale mitgetheilte Depesche des königl. rumänischen Ministers des Aeußern Statesco lautet in beiläufiger deutscher Uebersetzung also:

„Sr. Excellenz dem Herrn v. Balatschano,
rumänischen Minister
in Wien.

Sie konnten aus meinen vorhergehenden Depeschen ersehen, wie sehr die Regierung betroffen war, als sie den unangenehmen Eindruck erfuhr, den gewisse Stellen der Eröffnungsrede der Kammer in Oesterreich-Ungarn hervorgebracht haben. Wie dies auch der Präsident des Conseils in der Mitte unserer nationalen Vertretung laut erklärt hat, konnte es niemals die Absicht der rumänischen Regierung sein, die Empfindlichkeit der kaiserlich königlichen Regierung, wodurch es auch immer sei, zu verletzen; denn gerade dadurch hätte sie die Pflichten gegen ihr eigenes Land missverstanden, in dessen Augen die Sympathie und das Wohlwollen des mächtigen Nachbarreiches den höchsten Wert besitzen.

Von diesen Gefühlen durchdrungen, macht sich die Regierung zur Pflicht, in offener und loyaler Weise über all das, was in der Botschaft bei der österreichisch-ungarischen Regierung als verletzend angesehen worden ist, nochmals ihr lebhaftes Bedauern auszudrücken.

Auf die wohlwollenden Sympathien bauend, welche die kaiserliche und königliche Regierung gegenüber Rumänien stets bekundet hat, hofft die rumänische Regierung, dass diese loyalen und aufrichtigen Erklärungen keinen Zweifel zulassen werden über deren Gesinnung, und dass sie dazu beitragen werden, all dasjenige aus dem Wege zu räumen, welches die guten Beziehungen, die wir mit der kaiserlichen und königlichen Regierung zu unterhalten wünschen, irgendwie beeinträchtigen könnte.

Ich bitte Sie, Herr Minister, den Ausdruck dieser Gefühle dem Herrn Grafen Kálnoky, Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Kaiserreiches, zu übermitteln, diese Depesche Sr. Excellenz vorzulesen und ihm, falls er es wünscht, eine Abschrift zurückzulassen.

Bukarest, 24. Dezember 1881.

Gezeichnet: Statesco."

In Paris sind abermals, was dort eben nichts Besonderes ist, Gerüchte über Veränderungen im gegenwärtigen Cabinet im Umlaufe. Sie knüpfen sich zumeist an den Namen des Finanzministers Allain-Targé, und gerade dieser hat denn auch Anlass genommen, dieselben ausdrücklich zu dementieren. Er that dies in einer Unterredung mit dem Vorstande der Pariser Börsensensale, durch welchen er auch einiges Weitere über seine Pläne in die Oeffentlichkeit gelangen ließ. Inbetreff des Rückkaufes der Eisenbahnen gegen Staatsrente bemerkte er, dass vorläufig nur von dem Rückkaufe der Orléansbahn die Rede sein könne; es liege betreffs dieser Bahn ein Gesetzentwurf vor, über welchen ein Ausschuss der früheren Kammer schon berathen habe. Die Regierung sei entschlossen, die Sache vollständig der Weisheit der Kammer zu überlassen. Ueber die Umwandlung der Rente befragt, erklärte er, „dass er in dieser Beziehung an eine große Zurückhaltung gebunden sei, aber dass er bestätigen könne, dass die Regierung über diese Frage, deren nahe Lösung nicht wahrscheinlich sei, noch nicht berathen habe."

Aus Rom

wird unterm 28. d. M. gemeldet: „Popolo Romano" dementiert die Nachricht, dass Italien von den Mächten Eröffnungen über die Lage des Papstes erhalten habe und erklärt, dass die Regierung jede diesbezügliche Verhandlung ablehnen würde, indem sie die Frage der Freiheit des Papstes durch das Garantiegesetz als erschöpft und als eine rein innere Angelegenheit betrachtet. Dieses Journal sagt weiter, wenn Oesterreich-Ungarn, dessen Bevölkerung gänzlich katholisch ist, niemals in zehn Jahren daran dachte, und dies mit einer Delicatesse, die wir anerkennen müssen, Zweifel in die Rechte Italiens auf Rom hervorzurufen, und immer die volle Freiheit Italiens anerkannte, die Papstfrage als eine innere Angelegenheit zu regeln, so ist es zum mindesten absurd, anzunehmen, dass das zum großen Theile von Nichtkatholiken bevölkerte Deutschland die Frage des Papstthums als eine Frage von internationalem Charakter betrachten könnte. Selbst die Erklärungen unserer Monarchie bei Verlegung der Hauptstadt nach Rom verschließen jeder äußeren Einmischung in dieser Frage das Thor. Der Papst hat zwei Wege: Entweder sich dem Geschicke zu fügen, indem er sich mit Italien auseinandersetzt oder abzureisen. Wir fahren fort zu glauben, dass der gegenwärtige Papst zu sehr Italiener ist und ein viel zu hohes Verständnis besitzt, um den zweiten Weg zu wählen.

Gegenüber der Nachricht, dass der ehemalige französische Minister Constans nach Italien kommen werde, um über ein Arrangement bezüglich Tunis zu verhandeln, sagt die „Opinione", der einzige richtige Weg hiezu wäre die Herstellung der Autorität des Bey, indem man ihm die Regierung über seine Städte zurückgäbe, welche die Franzosen sofort nach bezwungener Insurrection räumen sollten. Die „Opinione" zweifelt, dass Gambetta diesen Weg annehmen werde und fügt hinzu, Italien müsse über alle Vorschläge, welche immer es seien, in freundschaftlicher Weise verhandeln, aber ohne seine Freiheit zu engagieren oder die Politik der Annäherung an Oesterreich-Ungarn zu verlassen. In keinem Falle aber könnte Italien den Vertrag von Bardo anerkennen.

Tagesneuigkeiten.

— (Hof- und Personalnachrichten.) Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz und die durchlauchtigste Kronprinzessin sowie die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Ferdinand d'Este, Ludwig Victor, Wilhelm und Rainer wohnten am 27. d. M. der Vorstellung von Sophokles' „Antigone" im Hofoperntheater bei. — Dem hochw. Herrn Fürst-Erzbischof von Wien, Cölestin Josef Ganglbauer, wurde von einer Deputation der Wiener theologischen Facultät mit dem Herrn Universitätsrector Dr. Ricker an der Spitze am verflossenen Samstag das Ehrendiplom eines Doctors der Theologie feierlich überreicht. — Se. Excellenz der Herr Landescommandierende G. d. C. Baron Edelsheim-Gyulai befindet sich, wie der „P. Ll." meldet, gegenwärtig in Görz. Der Zustand des Reconvalescenten ist ein sehr günstiger.

— (Neujahrsglückwünsche.) Ihre Excellenzen die Herren Minister haben sich auch diesmal geeinigt, aus Anlass des bevorstehenden Jahreswechsels die Gratulationen der ihnen unterstehenden Beamten, sei es durch persönliches Erscheinen oder Namensaufschreibung, dankend abzulehnen. Der gleiche Vorgang wird auch bei den übrigen Centralstellen und den Hofämtern eingehalten.

— (Aus Wien) schreibt man uns: Es ist selbstverständlich, dass vorderhand die Lust fürs Theater erstorben ist, und wenn irgend ein Moment die Lust und das Vertrauen zum Theater wieder rückkehren zu machen geeignet ist, so ist dies die persönliche Besichtigung der Theater von Seite unseres erhabenen Monarchen. Ein Act wahrhaft väterlicher Fürsorge. Einstweilen wird aber viel Theater in den Privathäusern gespielt. Jüngst wohnte ich einem solchen provisorischen Theater in der Schlickgasse bei. Zur Aufführung gelangte „Weihnachtsmärchen", Schauspiel in 2 Acten von Kletke. Frl. Gabriele R. als „Toni" bekundete ein wahrhaft künstlerisches Talent, aber auch Frl. Melanie als „Marianne" und Herr Felix als „Knecht Ruprecht" trugen zum Gelingen der stark besuchten Vorstellung wesentlich bei. H.

— (Brünner Zahlenlotterie.) Es wurden im Laufe dieses Jahres gezogen: sechsmal: die Nummern 8, 30; fünfmal: 42, 69; viermal: 18, 29 und 31; dreimal: 12, 22, 28, 48, 52, 53, 62, 66; zweimal: 1, 3, 9, 17, 24, 25, 35, 50, 54, 56, 59, 70, 72, 74, 76, 77, 78, 82, 89, 90; einmal: 5, 7, 10, 11, 13, 15, 16, 21, 23, 27, 32, 34, 38, 39, 40, 41, 43, 44, 45, 47, 51, 63, 64, 65, 67, 68, 71, 84, 85, 86. Gar nicht gezogen wurden die Nummern: 2, 4, 6, 14, 19, 20, 26, 33, 36, 37, 46, 49, 55, 57, 58, 60, 73, 75, 79, 80, 81, 83, 87, 88.

---

greifliche Lüge aber enthält die Bezeichnung: Graisse d'ours, pomade de lion, u. a. m. Diese Pomadenbüchsen werden aber aus einem Topfe, in dem Schwein- oder Rindsfett enthalten ist, gefüllt. Das Fett unserer Hausthiere ist dadurch nur in sein natürliches Recht eingesetzt, da dasjenige der erwähnten wilden Thiere keine höhere Wirksamkeit besitzt.

Fast jeder Parfumeriehändler bemüht sich, durch Zeugnisse und sonstige Beilagen den Wert dieser oder jener Pomade anzuempfehlen, und wir lesen oft: „Diese Pomade dient, um gebleichte Haare zu schwärzen", oder gar: „Mit dieser Pomade wird der Haarwuchs auf sterilem Boden hervorgerufen". Pomaden als Färbemittel zu gebrauchen, ist längst bekannt und schon von den Römern viel geübt geworden. Uns muss es immer absonderlich erscheinen, dass die Frauen ihre Mühen dahin verschwendeten, um ihren schönen schwarzen Haaren das goldgelbe Ansehen zu geben. Man weiß, dass ihre Mittel nur in einer Art Ueberkleisterung bestanden, und dass man diese feucht anstrich, um sie in der Sonne trocknen zu lassen. Es war eine Art Seife, die aus Germanien nach Rom gekommen sein soll.

Die gegenwärtig gebräuchlichen Haarfärbemittel sind zum Theile auch nur zarte, fette, dunkle Ueberzüge über das Haar. Das sogenannte „Cosmetique" oder die Stangenpomade, eine zähe Fettmasse, ist gewöhnlich mit feinem Lampenruß schwarz oder mit Umbra braun gefärbt und dient zugleich, um den Haaren durch Aneinanderkleben etwas mehr Festigkeit zu geben.

Die meisten Haarfärbemittel beruhen auf chemischen Principien. Bleikämme z. B. dienen, um gebleichtes Haar dunkler zu machen. Die Wirkung beruht darauf, dass das wenige am Haare sich absetzende Blei mit dem natürlichen Schwefelgehalte der Haarsubstanz eine braune Verbindung gibt. Der fortwährende Gebrauch des Bleikammes erscheint übrigens durchaus nicht ganz unbedenklich; man weiß, dass Arbeiter, die in vielfache Berührung mit metallischem Blei der Bleifarben, z. B. Bleiweiß, kommen, fast ausnahmslos von einer sehr lästigen Krankheit, der sogenannten Bleikolik, befallen werden.

Es gibt auch Pomaden, die Blei oder Silber enthalten, bei welchen sich aus dem Blei- oder Silbersalz und dem Schwefelgehalt der Haare Schwefelblei oder Schwefelsilber bildet. Andere Haarfärbemittel sind wässerige Flüssigkeiten, die nur auf das vollkommen vom Fett befreite Haar gebracht werden dürfen. Die Orientalen gebrauchen salbenartige Haarfärbemittel, deren Hauptbestandtheile in unserer gewöhnlichen Schreibtinte enthalten sind — nämlich Galläpfel. In neuester Zeit dient die Pyrogallussäure als Haarfärbemittel; die Lösung derselben, die auch von Photographen vielfach gebraucht wird, bräunt sich durch den Einfluss der Luft. Dieses Mittel hat den Vorzug der Ungefährlichkeit. Doch alle diese Mittel haben die doppelte Unannehmlichkeit an sich, dass sie sowohl die Kopfhaut färben als auch auf die nachfolgenden Haare nicht einwirken können.

— (Der Nestor des Berner Zwingers.) Die Bewohner Berns beklagen den Tod des Nestors ihres Bärenzwingers, der, da er schon seit langer Zeit leidend und an den beiden Hinterbeinen gelähmt war, mittelst einer Blausäure-Abkochung vergiftet wurde. Dieser Bär — Mani war sein Name — hatte vor einiger Zeit zu einem diplomatischen Zwischenfalle Veranlassung geboten. Mani hatte nämlich im Jahre 1860 einen englischen Capitän, der sich unvorsichtigerweise in den Zwinger gewagt, zerrissen. England verlangte damals von der Berner Cantonsregierung 100,000 Francs Schadenersatz und trat erst nach längeren diplomatischen Verhandlungen von diesem Verlangen zurück. Der Held dieser Affaire wird ausgestopft werden und einen Ehrenplatz im Museum von Bern erhalten.

— (Briefdiebstahl en gros.) Wie aus Madrid, 22. d. M., gemeldet wird, hat dort das Geständnis eines Postbeamten, welcher angeklagt ist, 170 Geld und Checks enthaltende Briefe unterschlagen zu haben, zu der überraschenden Entdeckung einer Bande von Dieben und Fälschern geführt, welche seit letztem Winter im Postgebäude täglich Briefe, die an fremde und inländische Banken gerichtet waren, beraubt haben. Sie benützten den Inhalt der Briefe, um sich Zahlungen auf gefälschte Accepte zu verschaffen; häufig beantworteten sie auch die Briefe. Man glaubt, dass sie 4000 Briefe gestohlen haben. Es sind viele Verhaftungen in Madrid und in verschiedenen Theilen der Provinz angeordnet.

— (Die Katastrophe in Warschau.) Die Zahl der Opfer eines falschen Feuerlärms, der am Weihnachtstage während des Gottesdienstes in der Kreuzkirche zu Warschau entstand, gibt der Telegraph auf 28 Todte, 26 Schwerverwundete und gegen 100 Leichtverwundete an. Unter den Erdrückten befinden sich einige Personen aus der höheren Gesellschaft. So die Gräfin Stanislaus Alexandrowna, die wegen ihrer Wohlthätigkeit im Volke wohlbekannt und beliebt war. Sämmtliche Erdrückungsfälle fanden auf der großen Freitreppe vor der Kirche statt. Als der Feuerruf in der Kirche erscholl, stürzte die ganze beim Thor und auf der Kirchenterrasse angesammelte Menge in wilder Flucht die Treppen hinunter. Diese letzteren sind einige Ellen breit, so dass man leicht fliehen konnte. Allein mehrere Frauen stürzten infolge ihrer Schleppkleider und wurden niedergetreten, die Nachstürmenden stürzten über sie, und in wenigen Secunden entstand ein unentwirrbarer Knäuel, ein Haufen von übereinander liegenden Menschen, während im Innern der Kirche die Menge ruhig verharrte und der Gottesdienst kaum während einer Minute unterbrochen war. Die ganze Katastrophe spielte sich nur auf der rechtsseitigen Terrassentreppe ab. Die Hilfe kam schnell genug. Nach wenigen Minuten waren auch schon vierzig Aerzte zur Hand. Viele der Verunglückten wurden noch mittelst subcutaner Injectionen zum Leben gebracht. Noch während des Rettungswerkes, als nach der Ursache des falschen Alarmes geforscht wurde, verbreitete sich unter dem Volke die Nachricht, jener Feuerlärm und das dadurch hervorgerufene Unglück sei von einem Juden ausgegangen. Das genügte, um seit Mittag eine Judenhetze anzuzetteln. In den verschiedensten von Juden bewohnten Gegenden der Stadt hat sich Volk, meist aus jungen, in ziemlich berauschtem Zustande befindlichen Leuten bestehend, angesammelt, um Gewaltthätigkeiten gegen die Juden zu unternehmen. Die Verwüstungen in dem an der Weichsel gelegenen Stadttheile, die bis in die Nacht andauerten, sind groß. Alle — freilich meist ärmliche — Judenläden der Gegend sind geplündert, die Häuser und Wohnungen völlig demoliert. In der eigentlichen Judenstadt sind außer einigen blutigen Schlägereien weiter keine größeren Excesse vorgekommen. Sie liegt in der Nähe der Citadelle und wurde sehr bald durch Militär besetzt.

— (Woraus besteht der Caviar?) Im Handel kommen bekanntlich zwei Sorten Caviar vor, der frische körnige und der gesalzene und gepresste Caviar. Nach den Analysen, welche der Chemiker Lidow angestellt hat, enthält die erste Sorte 53·84 Procent Wasser, 13·12 Procent Fett, 25·18 Procent stickstoffhaltige Substanzen und 7·86 Procent Asche. Der gepresste Caviar enthält 30·89 Procent Wasser, 18·90 Procent Fett, 40·33 Procent stickstoffhaltige Substanz und 9·88 Procent Asche. — Der Hauptbestandtheil des Caviars ist also — Wasser, während der eigenartig pikante und anreizende Geschmack den leider nicht näher analysierten stickstoffhaltigen Substanzen zuzuschreiben ist.

Locales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Forts.)

Zur Kenntnis des Plenums wurden gebracht:

1.) Die Erlässe des k. k. Handelsministeriums: a) betreffend Mittheilungen über die Ausstellung in Bordeaux; b) über den Anmeldungstermin österreichischer Theilnehmer an der Ausstellung in Berlin; c) betreffend die Regelung der Frage der Versendung frischer Häute auf den Eisenbahnen. (Wurde den betreffenden Kreisen zur Wissenschaft mitgetheilt.)

2.) Der vom Executivcomité der Triester Ausstellung übersendete Situationsplan unter gleichzeitiger Bekanntgabe des für den Kammerbezirk Krain zugewiesenen Raumes.

3.) Die Mittheilung des k. k. Kreisgerichtes in Rudolfswert über die bei der Firma „K. k. priv. Fürst Auersperg'sche Guss- und Schmiedeisenwaren-Fabrik zu Hof" eingetragenen Aenderungen.

4.) Die Mittheilungen des k. k. Landesgerichtes, und zwar: a) die Eintragung der Firma „Josef Großlercher & Comp." in Vir; b) die Löschung des Firma-Inhabers Johannes Müller sen. in Sagor und Eintragung der Inhaberin Frau Maria Müller, Realitätenbesitzerin in Sagor; c) die Löschung der Firma „Albert Plautz in Laibach"; d) die bei der Firma „Laibacher Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung", dann bei jener „Spar- und Vorschussconsortium des Ersten allgemeinen Beamtenvereins der österreichisch-ungarischen Monarchie in Laibach, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung" eingetragenen Aenderungen.

5.) An Drucksachen belief sich der Einlauf auf 32 Stück.

III. Der Obmann der ersten Section, Kammerrath Michael Pakič, trägt die Zuschrift des Stadtmagistrates Laibach, betreffend die gewerblichen Vorbildungsschulen, vor. Nach derselben waren in den beiden städtischen Knabenvolksschulen 259 Lehrjungen, und zwar um 23 mehr als im Jahre 1880, eingeschrieben. Da es unbestritten nothwendig ist, dass diese Schulen weiter erhalten werden müssen, so ist es auch nöthig, für die Auslagen per 660 fl. Sorge zu tragen. Bisher zahlte der krainische Landesausschuss aus dem Normalschulfonde 260 fl., die Stadtgemeinde 200 fl. und die Handels- und Gewerbekammer 200 fl. Die Section beantragt: „Die Kammer wolle in das Präliminare pro 1882 für gewerbliche Vorbildungsschulen in Laibach den Betrag von 200 fl. stellen."

Der Antrag wurde stimmeinhellig angenommen.

IV. Der Obmann der ersten Section, Kammerrath Michael Pakič, trägt vor den Bericht über den Voranschlag des Erfordernisses für das Jahr 1882 und folgende Anträge: 1.) Das Erfordernis für das Jahr 1882 wird in allen einzelnen Posten sowie in der Gesammtsumme von 4368 fl. genehmigt; 2.) zur Deckung des Erfordernisses sei die k. k. Landesregierung zu ersuchen, die Umlage in der bisherigen Höhe von 8 Procent von der Erwerbsteuer und rücksichtlich Maßengebür aller Wahlberechtigten einheben zu lassen; 3.) das Präsidium hat im Wege der k. k. Landesregierung den Voranschlag des Erfordernisses dem k. k. Handelsministerium zur Genehmigung vorzulegen.

Ueber Anfrage des Präsidenten wird bei dem Umstande, als alle Kammermitglieder das Präliminare kennen und zu keiner Post Bemerkungen zu machen wünschen, beschlossen, sogleich zur Abstimmung über die Sectionsanträge zu schreiten. — Diese werden stimmeinhellig angenommen.

V. Der Obmann der ersten Section, Kammerrath Michael Pakič, liest vor die Zuschrift des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 10. September d. J., Z. 6763, in der ersucht wird, im Sinne des Justizministerial-Erlasses vom 8. Februar 1864, Z. 803, Aufklärung zu geben, ob der Geschäftsbetrieb eines Industriellen über den Umfang des Handwerkes hinausreicht. In Erwägung, dass der Betrieb der Gewerbe-Unternehmung des fraglichen Industriellen in einer fortgesetzten Ausübung von Handelsgeschäften besteht, dass die Erzeugung der Waren nicht allein auf manueller Fertigkeit, sondern auch auf wissenschaftlichen Principien beruht, dass nicht allein Handwerkzeuge, sondern auch Meschinen in Anwendung gelangen, spricht sich die Section dahin aus, dass der Geschäftsbetrieb des bezüglichen Industriellen über den Umfang des Handwerkes hinausreicht und beantragt: „Die Kammer wolle ihre Aeußerung an das k. k. Landesgericht im Sinne dieses Berichtes abgeben."

Der Antrag wird stimmeinhellig angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Christbaumfeier in der Kleinkinder-Bewahranstalt.) Vergangenen Mittwoch vormittags 11 Uhr hat in dieser nun schon seit 46 Jahren durch den Wohlthätigkeitssinn unserer Stadtbewohner bestehenden Humanitätsanstalt die übliche Christfeier stattgefunden, zu der auch der Herr k. k. Landespräsident A. Winkler sammt Frau Gemahlin sowie die Schutzfrauen des Vereins erschienen waren. Der hochw. Herr Stadtpfarrer J. Rozman hielt an die anwesenden Kinder eine passende Ansprache, in der er sie in beredten Worten ermahnte, der edlen Wohlthäter dieser Anstalt stets im Gebete zu gedenken, was auch von zwei Mädchen in slovenischer und deutscher Ansprache wiederholt wurde. Hierauf erfolgte durch die anwesenden Frauen die Vertheilung der Gaben: Kleidungsstücke, Schuhe, an 80 Paar von den kleinen Mädchen in der Anstalt selbst gestickten Strümpfen, dann Weißbrot, an die 184 Kinder. — Zur Bestreitung der hiefür entfallenden Auslagen haben Se. Gnaden der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Chrysostomus Pogačar 50 fl., die krainische Sparkasse 200 fl. und Schutzfrauen des Vereins 204 fl. gespendet, womit der hochverehrten Frau Vorsteherin Antonie Baronin v. Codelli, die zu erscheinen leider durch Unwohlsein verhindert war, wieder Gelegenheit geboten wurde, den armen kleinen Kindern wieder einen freudenvollen Tag zu bereiten.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Der gestrigen Sitzung wohnten 20 Gemeinderäthe bei. Der Herr Bürgermeister Laschan theilt das Danktelegramm des Bürgermeisters von Wien anlässlich des an denselben vom Laibacher Gemeinderathe gerichteten Beileidstelegrammes ob der Katastrophe im Ringtheater mit, was zur Kenntnis genommen wird. GR. Dr. Suppan referiert namens der Finanzsection über die für das Jahr 1882 entworfenen Voranschläge. Der städtische Armenfond weist die Gesammtsumme der Bedeckung pr. 15,855 fl. und das Gesammterfordernis pr. 23,330 fl. 50 kr., sohin einen Abgang pr. 7475 fl. 50 kr. aus, welcher aus der Stadtkasse zu decken ist. Die Section beantragt weiters die Resolution, dass der Stadtmagistrat die ohne Wissen des Gemeinderathes bewirkte Anstellung eines Armenhausinspectors mit dem monatlichen Gehalte pr. 20 fl. zu rechtfertigen und bei eigener Haftung darauf zu sehen habe, dass die präliminierte Summe pr. 1200 fl. für die Krankenkost im Armenhause nicht überschritten werde. Das Präliminare wird genehmigt, die beiden Resolutionen werden angenommen. Der Volksschulfond ist, wie der Herr Referent mittheilt, nun, seitdem die Südbahngesellschaft zur Steuerleistung für diesen Fond beigezogen worden ist und gegen 3000 fl. beiträgt, activ geworden. Die Gesammtsumme der Bedeckung beträgt 21,546 fl., die Gesammtsumme der Ausgaben 21,221 fl., folglich ergibt sich ein Ueberschuss von 325 fl., welcher zur theilweisen Refundierung der von der Stadtkasse für diesen Fond geleisteten Vorschüsse verwendet wird. Das Präliminare wird ohne Debatte genehmigt.

GR. Dr. Suppan referiert sodann über den Voranschlag der Stadtkasse. Die ordentliche Bedeckung beträgt 129,706 fl., die außerordentliche Bedeckung 11,500 fl. GR. Regali beantragt in der Specialdebatte die Reducierung der für Desinfection eingestellten Post per 400 fl. auf 100 fl. und die Vermehrung der städtischen Sicherheitswache um vier Mann: „da die jetzige Anzahl unmöglich Ruhe und Ordnung in der Stadt aufrechthalten könne." Beide Anträge werden, nachdem sich Referent Dr. Suppan gegen dieselben erklärt hatte, abgelehnt, ebenso wird der weitere Antrag des GR. Regali, die mit 800 fl. eingestellte Post: „Sonstige verschiedene Auslagen", zu streichen, abgelehnt.

Das ordentliche Erfordernis beträgt 116,340 fl., und wird dasselbe ohne Debatte genehmigt. Das außerordentliche Erfordernis beträgt 22,131 fl. GR. Regali beantragt, noch 1500 fl. für die Erbauung eines Steges über den Gruber'schen Kanal einzustellen, indem dieser Steg den Bewohnern der Hradezky-Vorstadt von großem Vortheile wäre. Referent GR. Dr. Suppan sagt, die Erbauung eines solchen Steges würde, ehe der Generalplan über die Entsumpfung des Laibacher Morastes nicht festgestellt ist, von Seite der competenten Behörde wohl nicht bewilligt werden, worauf der Antrag des GR. Regali abgelehnt wird. Das Präliminare der Stadtkasse wird sohin mit dem Gesammterfordernisse pr. 138,473 fl. und der Gesammtbedeckung pr. 141,206 fl., sohin mit dem Ueberschusse pr. 2733 fl. genehmigt und die von der Finanzsection beantragte Resolution, dass der Stadtmagistrat sich wegen Refundierung der für die Militärbequartierung verausgabten Summe mit dem h. krainischen Landesausschusse ins Einvernehmen zu setzen und darüber dem Gemeinderathe Bericht zu erstatten habe, angenommen. (Schluss folgt.)

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hielt am 21. d. M. seine diesjährige Generalversammlung in Gegenwart von 15 Mitgliedern und 2 Gästen ab. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles widmete Obmann Dr. Schiffer dem verstorbenen Ehrenmitgliede Dr. Johann Ritter v. Bleiweis-Trsteniški einen warmen Nachruf, und gaben die Versammelten durch Aufstehen von den Sitzen ihrer Theilnahme den gebürenden Ausdruck. Hierauf theilte der Herr Obmann den Wiedereintritt des Tabakfabriksarztes Finz mit, und nun wurde zur statutenmäßigen Tagesordnung geschritten. 1.) Aus dem vom Schriftführer Professor Valenta vorgetragenen Jahresberichte sind folgende Daten erwähnenswert: Der Verein zählt dermalen 79 Mitglieder, darunter 7 Ehren- und 7 gewählte auswärtige Mitglieder. Neu eingetreten sind 5, gestorben 4 und aus Krain übersiedelt 2 Mitglieder. In sechs Vereinssitzungen wurden von 7 Mitgliedern 16 Vorträge und Demonstrationen gehalten. Fachzeitschriften standen 16 den Mitgliedern zur Verfügung, und die als Vereinsorgan erklärte „Oesterr. ärztliche Vereinszeitung" wurde den außer Laibach domicilierenden Mitgliedern als eigenthümlich zugeschickt. Die Vereinsbibliothek umfasst 1705 Werke mit 3859 Bänden, das vom Vereine erhaltene pathologisch-anatomische Museum 440 Präparate. Die Löschner-Stiftung für Witwen und Waisen von Vereinsmitgliedern wurde heuer an vier Parteien verliehen und deren Stammfond auf 3000 fl. erhöht.

Der Mandatar des Vereins Dr. Valenta stand als Delegierter im steten Contacte mit dem Geschäfts-

ausschusse des österreichischen Aerztevereinsverbandes und über dessen Initiative ward gegenüber der h. k. k. Landesregierung in Form einer Eingabe die Nothwendigkeit der Einführung von obligatorischen periodischen Ueberprüfungen der Hebammen hervorgehoben und um die Herausgabe einer Landessanitätskarte für Krain gebeten, ferner arbeitet über Antrag Dr. Kaplers ein Comité an einem an den h. Landtag zu richtenden Gesetzentwurfe bezüglich der Organisation der Sanitätsverhältnisse auf dem flachen Lande. Indem er noch warme Worte der Erinnerung den in diesem Jahre verstorbenen Mitgliedern Škoda, Heschl, Bleiweis-Trsteniški und Pestotnik widmete und als einen besondern Lichtpunkt des heurigen Vereinslebens die seltene Feier des 50jährigen Doctorjubiläums des Vereinsobmannes Dr. Franz Schiffer bezeichnete, schloss derselbe mit den Worten: „Man kann viel, wenn man sich nur recht viel zutraut, sei des Vereins Motto pro 1882," seinen wohlgefällig aufgenommenen Bericht.

2.) Kassier Paichel legte den Rechenschaftsbericht, welcher ein günstiges Resultat ergab; es wurden die p. t. Herren Dr. von Bleiweis, Dr. Kovatsch und Bahnarzt Tomic zu den diesbezüglichen Revisoren erwählt und die Vereinsleitung beauftragt, in entsprechender Weise die ausstehenden Jahresbeiträge einzubringen.

3.) Wurden per Acclamation Dr. Schiffer zum Obmann, Dr. Valenta zum Schriftführer und Zahnarzt Paichel zum Kassier wieder gewählt. (Schluss folgt.)

— (Die Festsippung der Schlaraffia „Emona"), welche gestern auf der Casinoburg unter der eminenten Leitung der „functionierenden Herrlichkeit" Asturio stattfand, war von Schlaraffen und Pilgern sowie Burgfrauen und Burgfräulein sehr zahlreich besucht und bot allen Anwesenden einen recht genussreichen Abend. Derselbe ward durch Vorträge der Damen Frl. Fischer (Arditi-Walzer) und Bruck (Schneeglöckchen) und der Herren Erl (aus „Aïda"), Luzzatto (große Arie aus dem „Maskenball") und Unger (Lied: „Zu Köln im goldenen Helme") sowie durch ein Zitherterzett von Umlauft der Herren Foregg, Doberlet und Hostnik in vorzüglich anregender Weise gewürzt. Die Pilger und Pilgerinnen nahmen außerdem besonderes Interesse an den Ceremonien der Schlaraffen und speciell an dem vorgenommenen Ritterschlage, wobei die vorangegangene Prüfung viel Heiterkeit erregte. — Das Reinerträgnis des dabei stattgehabten Glückshafens ist den Hinterbliebenen der bei der Ringtheater-Katastrophe Verunglückten gewidmet. Den Schluss bildete ein animiertes Tänzchen.

— (Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereins.) In der zweiten Monatsversammlung, welche von 28 Mitgliedern besucht war, hielt Herr Ritter v. Gariboldi einen Vortrag über das Trentathal. Ausgehend von der Zlatorog-Sage, welche den Stoff zu der herrlichen Dichtung Baumbachs bot, schilderte der Vortragende auf Grund seiner bei den mehrmaligen Besuchen dieses Thales gewonnenen Erfahrungen und der darüber bisher erschienenen Publicationen dieses bisher wenig besuchte Thal der Julischen Alpen in oro- und hydrographischer Beziehung, hob in einer von Begeisterung über die landschaftlichen Schönheiten getragenen Sprache die Reize dieses jungfräulichen Thales und die Biederkeit seiner Bewohner hervor. Nach diesem vom verdienten Beifall aufgenommenen Vortrage machte der Obmann, Herr Deschmann, vorerst einige Mittheilungen, betreffend die Schriften des heuer verstorbenen Akademikers Ami Boué, die großen Niederschlagsmengen in Lessina (172·7 mm. am 10. Oktober d. J.) und die im vergangenen Monate von Kärntner Touristen gemachten Besteigungen der Karawankenspitzen Grintouz und Obir, und sprach sodann von den Spuren der bestandenen Gletscher im obern Savethale, welche sich namentlich in den aus erratischem Schutte gebildeten Querdämmen und Tumulushügeln zeigen und am ausgesprochensten bei Stane, den Weißenfelser-Seen, Moistrana, dann in Jereka bei Koprivnik und zwischen Feistriz und Deutschgereuth in der Wochein auftreten und darauf hinweisen, dass in der Eiszeit mächtige Gletscher von Spik, Razor und der Moistroka bis in die Gegend von Krainburg sich hinzogen. Der durch photographische Gletscherbilder aus den Centralalpen und Neuseeland erläuterte Vortrag bot der Versammlung Stoff zu Besprechungen, die nahezu bis Mitternacht dauerten.

— (Gemeindewahl.) Bei der in der Gemeinde Zagorica, Bezirk Littai, stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes wurde zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Josef Stepic von Bič und zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Anton Planinšek von Bič und Franz Sever von Zagorica gewählt.

— (Vergiftung durch Unvorsichtigkeit.) Man schreibt uns aus Gurkfeld unterm 28. d. M.: Am 20. d. M. vergiftete sich der Grundbesitzer Josef Blaznik aus Gorelca bei Ratschach, indem er Strychnin, welches er zur Vergiftung von Füchsen hielt, mit einem Medicamente verwechselte und zu sich nahm.

— („Mir") betitelt sich das neue slovenische Blatt, welches mit nächstem Jahre in Klagenfurt zu erscheinen beginnt. Dasselbe wird von dem bekannten slovenischen Schriftsteller hochw. Herrn Andreas Einspieler herausgegeben und redigiert werden und gelangt am 10. und 25. jeden Monats zur Ausgabe. Der Pränumerationspreis wird für das ganze Jahr nur 1 fl. ö. W. betragen. Als Devise wird dem Blatte gelten: „Jedem das Seine; Alles für Gott, Kaiser und Vaterland."

— (Landschaftliches Theater.) Die gestrige Benefiz-Vorstellung unserer braven, muntern Liebhaberin, des so vielfach verwendbaren und so vielfach beschäftigten Frl. Marie Paukert, brachte derselben die wohlverdiente Anerkennung; gleich bei ihrem ersten Erscheinen auf der Bühne ward das Fräulein, das reizend aussah, mit lebhaftem Beifalle empfangen, und es wurden ihr Blumenspenden in Fülle überreicht, mächtige Kränze mit schweren Schleifen, ein Blumenkorb und vor allem ein prächtiges großes Bouquet.

Zur Aufführung gelangte zuerst „Götterkrieg", Lustspiel in drei Acten von Harriet-Grünewald, in welchem die Benefiziantin ein junges, kaum den Kinderschuhen entwachsenes Mädchen (Ida) allerliebst darstellte. Frl. Solmar (Baronin Bolanetz) und Herr v. Balajthy (Bernhard Daleg) spielten mit feinem Tacte; außerordentlich wirksam und viel Heiterkeit erregend war die Haushälterin der Frau Wallhof. Herr Felix gab den Pastor mit etwas eigenthümlicher Auffassung. Den meisten Anklang dieser Lustspiel-Novität fand übrigens der erste Act. Den Schluss des Abends bildete der bekannte außerordentlich lustige Schwank von Böhm: „Nur zwei Gläschen", in welchem Frl. Paukert die Rolle der jungen Frau (Emilie) und Herr v. Balajthy ihren Gemahl, den Chemiker, recht brav spielten. Director Mondheim gab den Diener mit urwüchsigstem Humor. -i-

— (Literatur.) Der Burggraf und sein Schildknappe von Rich. Roth. Zweite Aufl., 1882. Durch diese vortreffliche historische Erzählung für Jugend und Volk hat die „Neue Jugend- und Hausbibliothek" im Verlage von Otto Spamer in Leipzig und Berlin eine wertvolle Bereicherung erfahren; es ist ein wahres Prachtbuch von innen und außen und verdient die Beachtung aller Eltern und Lehrer, welche ihren Kindern und Zöglingen eine ebenso belehrende als unterhaltende Lectüre in die Hand geben wollen. Ernst und Scherz wechseln bei dieser historischen Erzählung in buntem Farbenspiel, der Ton ist lebhaft und durchwegs volksthümlich gehalten. Betrachtet man dazu den ebenso reichen als künstlerisch gediegenen Bilderschmuck, so wird man das hier gebotene Jugendwerk den besten der Gegenwart beizählen dürfen. Man kann mit Recht behaupten, dass es kaum noch in einem andern Verlage Europas so hübsche Bücher mit so prächtigen und interessanten Bildern, mit so schönen und lesenswerten Geschichten geben wird, als sie der „Illustrierte Verlag" von Otto Spamer der Kinder- und Jugendwelt darbietet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung."

Agram, 29. Dezember. Die zwischen Neusatz und Vukovár verkehrende Botenpost, welche über 23,000 fl. mit sich führte, wurde am 26. d. M. nächst Ilók ausgeraubt. Der Thäter wurde entdeckt und das Geld bis auf 2700 fl. vorgefunden.

Bukarest, 29. Dezember. (Kammer.) Jonesco verlangt Mittheilung der diplomatischen Actenstücke über die nun beglichene Differenz mit Oesterreich-Ungarn. Cogolnitscheanu frägt, welche Maßregeln die Regierung ergriffen habe, damit Rumänien durch die Verfügung Oesterreich-Ungarns, welche die Viehausfuhr zu verhindern bezweckt, nicht Schaden leide.

Rom, 28. Dezember, abends. „Popolo Romano" schreibt: Se. Majestät der König, welcher Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth zum Geburtsfeste seine Glückwünsche übersendet hatte, erhielt in Erwiderung derselben von der Kaiserin ein sehr herzliches Telegramm, welches eine neue glänzende Bestätigung der innigen, durch die Wiener Reise noch enger geknüpften Beziehungen zwischen den beiden Dynastien bildet.

Dublin, 28. Dezember. Der geheime Rath verfügte, dass künftighin Exmissions-Mandate in für belagert erklärten Districten nicht persönlich behändigt, sondern brieflich per Post zugestellt werden sollen. Ein Erlass des Vicekönigs verbietet das unbefugte Halten und Tragen von Waffen in den Grafschaften Dublin, Waterford, Kildare, Süd-Drogheda, Meath, Tipperary, Wexford und Wicklow.

Warschau, 29. Dezember. Mit dem Schlusse der Feiertage haben die Ruhestörungen aufgehört und wurde die Ruhe wieder hergestellt. Die Vorsichtsmaßregeln wurden beibehalten und in einigen Straßen Militär postiert. Etwa 1700 Personen, meistens junge Leute, wurden verhaftet.

Verstorbene.

Den 27. Dezember. Georg Spehar, Inwohner, 76 J., Kuhthal Nr. 11, Krebsdyskrasie.

Den 28. Dezember. Franz Sumerer, Musikersohn, 26 Tage, Reitschulgasse Nr. 1, Auszehrung.

Im Civilspitale:

Den 27. Dezember. Maria Kovšca, Arbeiterin, 31 J., Lungentuberculose.

Den 28. Dezember. Johanna Lukman, Magd, 22 J., acute Leberatrophie.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Donna Juanita. Komische Operette in 3 Acten von Zell und Genée.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
29.	7 U. Mg.	744·62	— 5·6	windstill	Nebel	0·00
	2 „ N.	742·12	+ 2·5	SW. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	743·84	— 2·8	NW. schwach	heiter	

Morgens dichter Nebel, dann heiter. Das Tagesmittel der Temperatur — 2·0°, um 0·9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Der geehrten Damenwelt zur gefälligen Notiz,

dass Nr. 7 vom 1. Jänner 1882 der

„Modenwelt"

und Nr. 1 vom 1. Jänner 1882 der

„Illustrierten Frauen-Zeitung"

hier eingetroffen sind und versendet werden. — Bestellungen auf die „Modenwelt" und die „Illustrierte Frauenzeitung" übernimmt zur pünktlichen Ausführung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung.

Laibach am 28. Dezember 1881. (5790) 3—2

Curse an der Wiener Börse vom 29. Dezember 1881. (Nach dem officiellen Cursblatte.)

	Geld	Ware
Papierrente	77·15	77·30
Silberrente	78·05	78·20
Goldrente	93·45	93·65
Lose, 1854	122·—	122·50
„ 1860	132·25	132·75
„ 1860 (zu 100 fl.)	135·25	135·75
„ 1864	172·75	173·25
Ung. Prämien-Anl.	122·50	122·75
Credit-L.	179·—	180·—
Theiß-Regulierungs- und Szegediner Lose	112·—	112·40
Rudolfs-L.	19·25	19·75
Prämienanl. der Stadt Wien	131·—	131·50
Donau-Regulierungs-Lose	117·25	118·—
Domänen-Pfandbriefe	144·—	145·—
Oesterr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	—·—	—·—
Oesterr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	100·40	100·60
Ungarische Goldrente	119·75	119·90
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	134·10	134·40
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstücke	134·10	134·40
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in V. W.	102·—	102·25

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	105·25	—·—
Niederösterreich	105·—	106·—
Galizien	100·15	101·—
Siebenbürgen	99·50	100·—
Temeser Banat	98·75	99·50
Ungarn	98·75	99·75

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	147·50	147·75
Creditanstalt	359·10	359·30
Depositenbank	297·—	300·—
Creditanstalt, ungar.	354·75	355·—
Oesterreichisch-ungarische Bank	847·—	849·—
Unionbank	142·50	142·75
Verkehrsbank	156·75	155·25
Wiener Bankverein	138·60	138·80

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	174·—	175·—
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	575·—	577·—
Elisabeth-Westbahn	217·—	217·75
Ferdinands-Nordbahn	2563·—	2568·—
Franz-Joseph-Bahn	195·—	195·50
Galizische Carl-Ludwig-Bahn	309·75	310·75
Kaschau-Oderberger Bahn	148·25	148·50
Lemberg-Czernowitzer Bahn	175·50	176·—
Lloyd-Gesellschaft	666·—	668·—
Oesterr. Nordwestbahn	231·50	232·—
„ lit. B.	257·75	258·25
Rudolf-Bahn	174·—	174·50
Staatsbahn	329·25	329·75
Südbahn	146·25	146·75
Theiß-Bahn	250·50	251·—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	164·75	165·25
Ungarische Nordostbahn	167·75	168·25
Ungarische Westbahn	170·75	171·25
Wiener Tramway-Gesellschaft	205·50	206·—

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. öst. Bodencreditanst. (i. Gd.)	118·50	119·—
„ (i. B.-B.)	100·30	100·60
Oesterreichisch-ungarische Bank	100·70	100·90
Ung. Bodencredit-Inst. (B.-B.)	—·—	99·50

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	98·75	99·25
Ferd.-Nordb. in Silber	104·40	104·80
Franz-Joseph-Bahn	102·—	102·25
Gal. Carl-Ludwig-B., E. 1881	99·90	100·10
Oesterr. Nordwest-Bahn	102·60	102·90
Siebenbürger Bahn	92·—	92·90
Staatsbahn 1. Em.	176·50	177·—
Südbahn à 3%	130·50	131·—
„ à 5%	118·25	118·75

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	58·20	58·30
London, kurze Sicht	118·85	119·05
Paris	47·10	47·15

Geldsorten.

	Geld		Ware	
Ducaten	5 fl. 60	kr.	5 fl. 62	kr.
Napoleonsd'or	9 „ 42	„	9 „ 43	„
Deutsche Reichs-Noten	58 „ 20	„	58 „ 25	„
Silbergulden	— „ —	„	— „ —	„

Krainische Grundentlastungs-Obligationen Geld 103·— Ware —·—